

WIR NANNTEN ES NEWTOPIA

Nichts als weites, flaches Land lag im Mondlicht vor ihr. Darüber spannte sich das Sternenzelt, glitzernd, funkelnd. Es war wunderschön. Das war es nicht, was ihr die Tränen in die Augen trieb. Der Blick, unbeschränkt und ohne Grenzen, stillte ihre größte Sehnsucht: Freiheit. Das war es gewesen, wonach sie gestrebt hatte, als sie davongelaufen war. Und jetzt hatte sie Hoffnung, diese hier zu finden. Tief sog sie die frische Nachtluft ein. Warm umschloss seine Hand die ihre.

Sie standen dort, beschienen vom fahlen nächtlichen Leuchten. Nach einigen Augenblicken und gleichzeitig einer Ewigkeit sagte Alex: »Wir sollten gehen. Ich denke, die Entscheidung ist gefallen.«

Schlagartig verflog die Leichtigkeit. Beklemmung bemächtigte sich ihrer. Nur widerwillig ließ sie sich von ihm in Richtung des zentralen Gebäudes der Siedlung führen.

»Warte kurz, ich gehe nachfragen.« Alex hatte den Türgriff schon in der Hand, drehte sich dann noch einmal um. Er fasste sie bei den Schultern, schaute ihr in die Augen. »Du musst keine Angst haben. Alles ist gut. Das verspreche ich dir.«

Zögerlich nickte Hannah. Wie kann er so etwas versprechen?, dachte sie gleichzeitig. Sie schwankte zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Die kurz zuvor empfundene Freiheit hatte ihr Bewusstsein geschärft für das, was auf dem Spiel stand.

Sein Eintreten ließ schlagartig alle Gespräche verstummen. Die stillen Blicke hatten etwas Bedrückendes. Einige der Anwesenden schauten schuld- bewusst. Bedeutete das etwa ... ? Er schüttelte sich. Nein, daran wollte er nicht denken. Er hatte Hannah versprochen, dass alles gut werden würde. Alex schluckte. »Ist eine Entscheidung gefallen?«, fragte er in das Schweigen hinein.

Don antwortete: »Wir haben es uns wirklich nicht leicht gemacht.«

Alex' Anspannung wuchs. Seine Nägel bohrten sich in die raue, ledrige Haut seiner Handflächen. »Nun sag schon«, fuhr er Don an.

Sein Freund lächelte. Beunruhigend.

Sie wurde hereingebeten. Als sie Alex' Blick sah, hätte sie beinahe aufgeschrien. Im letzten Moment biss sie sich auf die Unterlippe.

Am liebsten wäre sie davongelaufen. Vor all diesen Fremden gesagt zu bekommen, dass sie nicht würde bleiben dürfen, erschien ihr über alle Maßen

unerträglich. Hannah wappnete sich gegen den Schlag, fixierte Don, der wohl derjenige war, der das Wort ergreifen würde. Er schaute nicht so verbissen wie Alex, vielmehr offen, fast fröhlich. In vielen anderen Gesichtern lag eine Freundlichkeit, die nicht zu der zu erwartenden Zurückweisung passen wollte. Bevor sie sich darüber weiter den Kopf zerbrechen konnte, sagte Don mit einem breiten Lächeln: »Hannah, im Namen aller möchte ich dich herzlich in Newtopia und unserer Gemeinschaft willkommen heißen.« Sie musste sich verhört haben! Verwirrt blickte sie Alex an. Dessen Gesichtsausdruck war völlig verschlossen. Sie wusste nicht, was er dachte. Im Augenblick konnte sie nicht einmal ihre eigenen Gefühle.

»Ich darf also bleiben?«, stammelte sie. Hoffentlich klang sie nicht allzu ungläubig. Es wäre ihr unangenehm, wüssten alle hier um ihre soeben ausgestandenen Ängste. Sicherheitshalber zog sie sich ein Stück weiter in den Bereich nahe der Tür zurück, der durch die auf den Tischen verteilten Kerzen nur unzureichend beleuchtet wurde. Dunkelheit war ein Segen.

Grelles Neonlicht schien ihr direkt ins Gesicht. Die Männerstimme, seelen- und emotionslos, stellte immer wieder die gleichen Fragen. Sie wusste keine Antworten darauf. Bittere Tränen liefen über ihr Gesicht. Der Mann kannte kein Erbarmen. Das kalte, weiße Licht und die eisige, unmenschliche Stimme wurden zur einzigen Realität, die sie kannte.

Dons Umarmung brachte Hannah zurück in die Wirklichkeit.



WIR NANNTEN ES NEWTOPIA

Als Hannah aus einem System der staatlichen und privaten Unterdrückung flieht, sucht sie Freiheit, aber erwartet den Tod. Unverhofft gerät sie in die Siedlung Newtopia, deren Bewohner abgeschnitten von der Zivilisation ein selbstbestimmtes Leben führen.

Der charismatische Don zieht sie in seinen Bann, während sie sich insgeheim nach der Freundschaft des abweisenden Alex sehnt.

Und bald schon zeigen erste Risse in der perfekten Gesellschaft ...

Taschenbuch (ISBN 9783746728223) 9,00 €

eBook 4,49 €

ANJA BUCHMANN

autorin@anjabuchmann.de * facebook.com/AutorinAnjaBuchmann